

wissen, verdanken wir vornehmlich Paulus von Agina (Anfang des siebenten nachchristlichen Jahrhunderts), der in seinem Werk eine vortreffliche Übersicht über das chirurgische Können, sowohl das allgemeine, wie das speziell augenärztliche gegeben hat: Paul d'Egine, Chirurgie. Texte grec avec traduction française. Par Briau (Paris 1855). Eine übersichtliche Zusammenstellung alles dessen, was die Alten über die Augenoperationen gewußt haben, hat geliefert: Anagnostakis, Contributions à l'histoire de la chirurgie oculaire chez les anciens (Athènes 1872). Ein sehr empfehlenswertes Buch, das die bezüglichen Verhältnisse auch durch Abbildungen dem Verständnis näher bringt.

Neben den genannten umfassenden Behandlungen der antiken Ophthalmologie finden wir nun in den verschiedenen Werken alter Ärzte gelegentlich ophthalmologische Bemerkungen. Von Hippokrates an bis tief in die christliche Zeit hinein (Rufus, Oribasius u. a. m.) werden von den antiken Ärzten hier und da augenärztliche Fragen angeschnitten und bald in umfangreicher, bald in beschränkterer Weise besprochen. Es haben sich nun wiederholt Autoren gefunden, die diese zerstreuten Bemerkungen gesammelt, gesichtet, miteinander verglichen und mit mehr oder weniger eingehender Kritik zu einem Ganzen zusammengefaßt haben. Diesen sehr mühsamen Arbeiten verdanken wir es, daß die Augenheilkunde der Alten heutzutage bis in ihre feinsten Einzelheiten uns voll bekannt ist. Unter den hierher gehörenden literarischen Arbeiten wären zu nennen: Wallroth, Syntagma de ophthalmologia veterum (Halae 1818); Hirschberg, Geschichte der Augenheilkunde, Erstes Buch: Geschichte der Augenheilkunde im Altertum. (In: Graefe und Sämisch, Handbuch der gesamten Augenheilkunde. XII. Band Leipzig 1899), ein vortreffliches Werk, das aber leider eine nicht unbeträchtliche Menge von Irrtümern in den Zitaten birgt; Magnus, Die Augenheilkunde der Alten (Breslau 1901). Eine breit angelegte und vortrefflich durchgeführte Bearbeitung der antiken Ophthalmologie bringt übrigens auch Hirsch, allerdings nicht in Form einer selbständigen Sonderdarstellung, sondern als Kapitel einer allgemeinen Geschichte der Ophthalmologie: Hirsch, Geschichte der Ophthalmologie (In: Graefe und Sämisch, Handbuch der gesamten Augenheilkunde. Band 7, Teil 5. Leipzig 1876).

Außer diesen auf eine einheitliche Darstellung der antiken Augenheilkunde abzielenden Arbeiten sind nun andre Publikationen bestrebt, diesen oder jenen Autor, bezw. diese oder jene Epoche der alten Ophthalmologie zum Gegenstand einer Sonderbetrachtung zu machen. So gehört hierher eine Untersuchung über die vorhippokratische Augenheilkunde, in neugriechischer Sprache von Georg Kostomojris, unter dem Titel: *Περὶ ὀφθαλμολογίας καὶ ὀτολογίας τῶν ἀρχαίων Ἑλλήνων ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρις Ἰπποκράτους ὑπὸ Γεωργίου Κωστομοίρη* (Athen 1887). Speziell über die hippokratische Zeit hat der um die Geschichte der alten Ophthalmologie so verdiente Andreae gearbeitet; seine Publikation lautet: Andreae, Die Augenheilkunde des Hippokrates (Magdeburg 1843). Die augenärztlichen Leistungen des Galen sind gleichfalls in sehr eingehender Weise gewürdigt worden: Ritter Claudius Galenus Leistungen im Gesamtgebiet der Augenheilkunde, aus dessen sämtlichen Schriften gesammelt, geordnet und neu bearbeitet (Journal für Chirurgie und Augenheilkunde. Herausgegeben von v. Walter und v. Ammon, Band XXXI. Neue Folge. I. Band. Berlin 1879); Kaß, Die Augenheilkunde des Galenus. Erster, theoretischer Teil. Über Anatomie und Physiologie der Sehorgane. (Inaug.-Dissertat. Berlin 1890); Magnus, Die Anatomie des Auges bei

den Griechen und Römern (Leipzig 1878). Eine sehr brauchbare Zusammenstellung der in der Arzneimittellehre des Dioskorides (1. christliches Jahrhundert) sich findenden augenärztlichen Angaben ist unter der Leitung von Hirschberg durch Stern geliefert worden: Stern, Über die Augenheilkunde des Pedanius Dioskorides. (Inaug.-Dissertat. Berlin 1890).

Neben den genannten, die praktische Augenheilkunde der Alten behandelnden Arbeiten wären nun noch einige zu nennen, die sich mit der antiken physiologischen Optik beschäftigen. Gerade dieser Teil der alten Ophthalmologie ist in der neuern Zeit durch vortreffliche kritische Ausgaben der griechischen Originalwerke in höchst befriedigender Weise bearbeitet worden. Zu nennen sind hier: Euclidis opera omnia, ed. Heiberg et Menge. (Lipsiae 1895). Euclid lebte um 300 v. Chr. in Alexandrien. Govi, L'ottica di Claudio Tolomeo da Eugenio Ammiraglio di Sicilia, scrittore del Secolo XII ridotta in latino. Publicata da S. Govi (Torino 1885) Ptolemäus lebte im zweiten Jahrhundert nach Christo in Alexandrien, also etwa 500 Jahre nach dem Vater der Geometrie, nach Euclid. Damianos, Schrift über Optik. Mit Auszügen aus Geminus griechisch und deutsch herausgegeben von R. Schöne (Berlin 1897). Damianos, der Sohn des Heliodor von Larissa, darf nicht verwechselt werden mit dem sagenhaften Spezialheiligen der Ärzte, jenem Damianos aus Arabien, der sich mit seinem Bruder Cosmas in dieses Schutamt geteilt haben soll. Neben diesen drei Werken, die uns die Anschauungen der drei berühmtesten Optiker des Altertums textgetreu übermitteln, besitzt die ophthalmologische Literatur nun noch verschiedene Werke, in denen alles, was die antiken Augenärzte über die physiologisch-optischen Verhältnisse gewußt haben, übersichtlich zusammengestellt worden ist. Hier ist auch zu nennen die viel benutzte und viel zitierte Arbeit: Wilde, Über die Optik der Griechen (Programm des Gymnasiums zum Grauen Kloster. Berlin 1832); ferner Magnus, Die Kenntnis der Sehstörungen bei den Griechen und Römern (v. Graefe, Archiv für Ophthalmologie Band XXIII, Abteilung 3. Berlin 1877). Sodann die ganz vortreffliche Untersuchung von: Hirschberg, Die Optik der Griechen (Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. Band XVI. Leipzig 1898).

Bevor aber Euclid und die andern großen Physiker daran dachten, die Grundsätze der Optik wissenschaftlich zu untersuchen, hatten schon die Philosophen versucht auf dem Wege der Spekulation die Erscheinungen des Sehens zu erwägen. Hierbei wurden nun von Plato, Aristoteles u. a. die wunderbarsten Anschauungen zu Tage gefördert. Wer sich auch über diesen Teil der Augenheilkunde schnell und in bequemer Weise zu orientieren wünscht, den verweise ich auf: Baumhauer, De sententiis veterum philosophorum graecorum de visu, lumine et coloribus (Dissertat. Inaug., Trajecti ad Rhenum 1843), eine sehr fleißige und eingehende Arbeit. Auch in: Magnus, Die Augenheilkunde der Alten (Breslau 1901) findet man eine übersichtliche Zusammenstellung der physiologisch-optischen Anschauungen der alten Philosophen, zum Teil sogar mit einer bildlichen Darstellung der betreffenden Vorstellungen.

Schließlich möchten wir noch auf die augenärztlichen Siegelstempel hinweisen, die zwar nicht in unmittelbarer Weise mit den literarischen Produkten der alten Ophthalmologie zusammenhängen, aber doch in gewisser Weise hierher gehören. Es sind das nämlich Siegelsteine, mit denen die in aller Welt herumziehenden griechischen wie römischen Augenärzte die Etiketten der von ihnen verabreichten Augenmedikamente herzustellen pflegten. Da auf diesen Siegeln